



Carl Hofer

VIOLANTHE ODER DAS LEBEN DER GROSSEN WELT

Von

MARCEL PROUST

I. KAPITEL.

Meditative Kindheit Violanthes.

„Habt wenig Umgang mit den jungen Leuten und den Personen der großen Welt . . . Wünscht nicht vor den Großen zu erscheinen.“
(Nachfolge Christi. Buch I; Kap. 8.)

Die Gräfin von Steier war hochherzig, zart und ganz erfüllt von einer Grazie, die jeden entzückte. Der Geist des Grafen, ihres Gatten, war außerordentlich lebhaft, die Züge seines Antlitzes von auffallender Regelmäßigkeit. Der erste beste Soldat indessen wäre feinfühlicher und weniger gewöhnlich gewesen. Sie erzogen fern der Welt, in der ländlichen Herrschaft Steier, ihre Tochter Violanthe, die, schön und lebhaft wie ihr Vater, mildtätig und seltsam anziehend wie ihre Mutter, die Eigenschaften ihrer Eltern in einem vollkommen harmonischen Verhältnis zu vereinigen schien. Aber die wechselnden Neigungen ihres Herzens und ihrer Gedanken begegneten in ihr nicht einem Willen, der, ohne sie zu beschränken, sie geführt und gleichzeitig verhindert hätte, ihrer Veranlagung reizvolles und zerbrechliches